

Ebenfalls aus Straßburg kommen die beiden Pfarrherrn v o n H a l l e , Klaus und Werner. Ihr Stammvater kam vermutlich von Schwäbisch-Hall oder Halle. Da die mittelalterlichen Pfarrherren wirklich Herren sein mußten, d. h. freie Leute, nimmt es nicht wunder, wie viele aus dem niedern Adel stammten. Bei der Bestätigung des Lahrer Freiheitsbriefes von 1279 im Jahr 1301 ist ein Wernher von Halle Zeuge. Im Jahr 1320 ist einer der vier Meister in Lahr wieder ein Wernher von Halle. In 1/6 wird ein Wernher von Halle 1356 als Bürger genannt, vielleicht der Vater des Pfarrherrn, dessen Hof gegenüber Jeckeli von Nußbach liegt (Karte). Das Straßburger Urkundenbuch nennt für Straßburg am 29. September 1339 „curiam dicti de Halle olim nuncupatum des von Kagenecke hof“ und um 1380 einen verstorbenen Patrizier Wernher von Halle, dessen Sohn gleichen Namens noch lebt.

Auf der letzten Seite des Bürgerbuchs machte der Stadtschreiber eine kurze Notiz: „Item eine frou von gengenbach ist burgerin uf Junkher H e s s e m a n s stal.“ Im Eintrag 23/4 ist es die Müllerin von Gengenbach. In vier weiteren Eintragungen wird ein Adeliger Hesse v o n G e m a r genannt. Da Hessemann selbst noch einmal erwähnt wird, haben wir es mit zwei verschiedenen Herren zu tun. Hesse von Gemar hatte auch ein Burgheimer Lehen, ist aber sonst ein noch unerledigter Fall. Gleiches gilt für Hessemann, wenn man nicht die Gleichung aufstellen will Hessemann = Hansmann, was möglich wäre. Ein solcher Hansmann wird uns später begegnen.

Bei „Cuntze umbereit helfandes sun“ (14/2) ist sein Zusammenhang mit andern Sippengenossen mir noch unbekannt. Es gibt einen Heinz H e l f a n t von Geroldseck, Vogt der Burg im Jahr 1372. In Elzach ist 1416 ein Walter Helfant von Geroldseck Schultheiß, in Colmar 1433 bis 1447 ein Marquart (Marx) Helfant von Geroldseck Johanniter-Komtur.

In H u g s w e i e r , dessen Dinghof, Pfarrsatz und Zehnten vom Frauenkloster Waldkirch 1352 an das Johanniterhaus Grünenwörth übergangen, mußten auf jeden Fall Ortsadlige angenommen werden, die als Ministerialen des Ordens hier ihren Dienst verrichteten. Ich nenne zuerst die S c h u l t h e i ß e n v o n H u g s w i l r e : Cuntzelin (1356), seine Söhne Claus und Fritsch (1395) mit den zugehörigen Töchtern Zilie (1395) und Nese (1368).

Mit Herrn Albrecht v o n H u g s w i l r e (1301; 1325), der einer der Stettmeister in Lahr war wie sein Sohn Albrecht (1325; 1356), kommen wir zu einer Familie, deren Lahrer Stadtgrundstück ziemlich genau bekannt ist. Vom Friesentor reichte es über einen großen Hinterhof bis zum neuen Bad an der Obstgasse. Spätere Besitzer waren die Vinther. Neben Albrecht von Hugswilre ist auch ein Fritsch von Hugswilre genannt, später als Fritsch Hünlin bezeichnet, dessen Sohn „der hünlerin sun der müllerin man“ Bürger „uf der hünlerin brot bang“ wird.

Vogt R u d o l f K a l w e v o n S c h a u e n b u r g (Lahrer Freiheitsbrief 1377) ist der „Junckher Rudolf“ in der „Struchgasse“. Von 1365 bis 1394 wird er als Vogt bezeichnet. Noch im Jahr 1401 wird er genannt.

An dieser Stelle darf ich gestehen, daß die urkundlichen Belege, die ich im Lauf der Jahre sammelte, nicht für das Thema dieses Aufsatzes bestimmt waren. Ich